

# Dedenburger Zeitung

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Sester.

Preis: 6 Sester.

### Pränumerations-Preise:

Für Local: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.  
 Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

### Administration und Verlag:

Buchdruckerei **C. Romwalter & Sohn**, Grabenrunde 121.  
 Telefon Nr. 25.

### Inserate nach Tarif.

Dieselbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet.  
 Annoncenaufräge, Abonnements- und Insertions-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern.  
 Vermittlung durch alle Annoncen-Bureau's.

### Auf unsere Kosten.

Dedenburg, 2. August.

Das Ministerium Welserle, von dem man sich bei seinem Antritte Wunderdinge versprach, denn sein Programm strotzte förmlich von „gedeihlichen Reformen“, hat bis jetzt eigentlich blutwenig reformirt. Die verheißene, auf humanste Grundlage zu errichtende Steuerreform hat bis jetzt noch nicht im Mindesten der von den unterschiedlichen Finanzorganen schwunghaft betriebenen Hautabzieherei gesteuert. Die auf die lange Bank geschobene kirchlichpolitische Reform hat vorläufig noch Niemand vor dem Zelotismus gewisser Alerikalen geschützt, im Gegentheil, die aufgebrachten kirchlichen Machtthaber sind kühner und aggressiver als je geworden und drangsaliren förmlich alle Diejenigen, die anderer Meinung als die der „wehrauchdustenden Sippe“ sind. Die im solbungsvollsten Tone verkündigte Verwaltungskreform, durch welche der Komitats-Despotismus zugestutzt und die Bahn des modernen Rechtsstaates eröffnet werden soll, steht gleichfalls noch im weiten Felde; auch die vielgepriesene Valutareform ist in Bezug auf praktischen Werth nicht ganz „zweifels-ohne!“ Jetzt aber will der reformlüsterne Ministerpräsident eine Reform „in Betreff der Vorschläge zur Auszeichnung und Standeserhöhung“ der Legislative unterbreiten, als ob wir diese gar so nötig hätten! Nach wie vor wird der verdienstvolle „arme Teufel“ erniedrigt, nicht erhöht werden, wogegen der reich gewordene Geldproph, gleichviel ob er dumm, oder gelehrt, honett oder das Gegentheil davon ist, zu allerlei Ansehen und Würden gelangen wird. Denn das Verdienst im ethischen Sinne blieb von jeher unbelohnt und wird auch in Zukunft verkannt bleiben, wogegen der Verdienst überall kriechende Anerkennung findet und auch ohne die allerneueste Reform zur Auszeichnung prädestinirt.

Die allerfatalste Reform jedoch,

die — aber auch nur die — ist bereits durchgeführt und zwar auf unsere Kosten.

Wir meinen das Futter-Ausfuhrverbot, wovon man in früheren Jahren nie etwas in Ungarn wußte, das aber gerade heute eintreten mußte, damit der steuerbelastete Landwirth ja nicht einmal, nach vielen Jahren, die Gelegenheit ausnützen solle, sich vielleicht doch pekuniär zu rangiren.

Die vielverlästerte „Dedenburger Zeitung“ hat halt doch wieder Recht gehabt, als sie schon vor mehr denn drei Wochen gegen das zwar schon geplante aber damals noch lange nicht dekretirte Futter-Ausfuhrverbot heftigst eiferte. Es wurde gegen unsere abmahnde Stimme eingewendet, daß auch in Ungarn eine Futternoth drohe und daher, sobald das Heu, der Klee, das Stroh etc. nicht im Lande zurückbehalten würden, auch bei uns die Viehzucht unberechenbaren Schaden erleiden müßte. Allein heute schon zeigt es sich, daß die Meldungen über den bevorstehenden Füttermangel unrichtig waren, daß im Gegentheil unsere Wiesen und Weiden einen ungeahnten Ertrag geliefert haben. Somit hat die Regierung unbedingt einen schweren Fehler begangen, ja eine förmliche Beutelschneiderei an den Landwirthem verübt. Entweder kannte sie den wahren Stand der Angelegenheit nicht, dann war es der erwähnte schwerwiegende Fehler, den sie sich zu Schulden kommen ließ, denn man darf doch in so wichtigen Fragen nicht leichtfertig Beschlüsse fassen; oder die Regierung wußte, daß Ungarn genug Viehfutter gefescht hat, um auch das Ausland zu versorgen, dann hat sie unverantwortlich einen überaus namhaften Gewinn in die Schanze geschlagen — auf unsere Kosten.

Oder sollte darüber noch ein Zweifel bestehen, daß Ungarn durch das Futter-Ausfuhrverbot schweren Schaden erleidet? Unseren Landwirthem hätte der Export doch gewiß hohe Preise gebracht, der Zwischenhandel würde seinen Nutzen daraus gezogen haben und dem Staat wären durch den Export ebenfalls große Vortheile erwachsen.

Nun aber wurden mit diesem ganz und gar nicht motivirten Ausfuhrverbot viele Kreise arg geschädigt und Niemand hat einen Vortheil davon. Oder doch. Es gibt Jemanden, der aus dem Schaden Ungarns seinen Vortheil zieht und das ist Oesterreich.

In einer Weise, die an Klarheit und Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt, wurde erklärt, daß Ungarn das Futter-Ausfuhrverbot erließ, weil dies Oesterreich forderte. In Oesterreich herrscht thatsächlich Futternoth und damit die im Reichsrathe vertretenen Länder nicht nur keinen Mangel leiden, sondern das Futter auch noch recht billig erhalten, müssen natürlich auf unsere Kosten die Herren Nachbarn jenseits der Leitha schadlos gehalten werden. Sie beziehen billiger unsere Futterstoffe, die wir theuer nicht verwerthen dürfen. Somit ist Ungarn von Oesterreich in einer Weise dupirt worden, die komisch wäre, wenn sie nicht gar so traurig sein würde.

Immer klarer tritt es zutage, daß Ungarn von Oesterreich mißbraucht und ausgenützt wird. Ungarn soll — um in der Sprache der Wiener zu reden — die „Wurzen“ Oesterreichs auf unsere Kosten spielen. Dazu ist aber Ungarn nicht geschaffen: es besitzt weder den Ueberfluß an Geld noch den Mangel an Verstand, der für diese Rolle nothwendig ist. Die ungarische Regierung zeigt sich allerdings kraft- und muthlos, aber Ungarn muß dieses Ministerium zu zwingen wissen, das Futter-Ausfuhrverbot wieder aufzuheben. Je energischer Ungarn jetzt auftritt, einen umso größeren Dienst leistet es der Landwirtschaft. E. M.

### Zur Sprachenfrage in der Armee.

Zu dem Verhalten der Militärbehörden in den Zuschriften an die Munizipien geht uns aus militärischen Kreisen die folgende Darstellung der Thatsachen zu:

„Gegen den Eifer, mit welchem die Presse die Frage der Korrespondenz zwischen Militärbehörden und Munizipien behandelt, läßt sich selbst-

## Fenilleton.

### Uffilo.

— Eine Studentengeschichte. —  
 (Schluß.)

— Schönes Fräulein — denn Sie sind unbestritten beides, begann Uffilo von Neuem.

Aber ein „Pfi!“ des Gegenstandes seiner mehr geplanten als gesprochenen Huldigung unterbrach ihn.

Es lag in dem wunderbaren Klang der Stimme, die es zugerufen hatte, so anstößliche Verachtung, daß er trotz seines Zustandes ganz blaß wurde. Aber gleich darauf gewann die Trunkenheit wieder die Oberhand und übermannte ihn — er brach in ein lustiges Gelächter aus, so daß einzelne in der Nähe sitzende Gäste sich voll Spannung hinzudrängten. Vergebens suchte einer der Herren von den Umstehenden zu vermitteln.

— Kommilitonen! brüllte Uffilo. Ein Bischof ist von einer Dame beleidigt worden, als er ihr huldigte, aber Euer Bischof verzeiht ihr. Die Liebe ist eine Eselin, langohrig und von zäher Dummheit, aber sie ist ein Saumthier, das im sanftem Trott die höchsten Felsen überwindet; warum nicht auch die Ungnade einer schönen Frau? Euer Bischof weiß das und bedauert sein Cölibat.

Das Uebrige ging verloren in den brausenden Hoch- und Hurrahrufen der herbeiströmenden Korpsbrüder.

Es war eine unbeschreiblich tumultuöse

Szene. Erst das Auftauchen eines Schutzmannes stellte verhältnismäßige Ruhe wieder her und begünstigte den eiligen Ausbruch der kleinen Gruppe, die so unfreiwillig der Treffpunkt solcher Demonstrationendes Bierentfels geworden war.

Tiefe Nacht war auf die Universitätsstadt herabgesunken und Uffilo, den man auf so lächerliche Weise in seine Behausung geschafft, schlief den Schlaf des Gerechten. Die Mansarde im vierten Stockwerk einer obliquen Seitenstraße, fern von dem Tummelplatz seiner vorherigen studentischen Tollkühnheit, hatte davon wieder. Auf dem Tisch neben der Bettstatt, in welcher man den Betrunknen in voller Kleidung sich selbst überlassen, lag der Ziegenhainer in friedlicher Nachbarschaft eines Briefes, dessen im Mondlicht, das durch das einzige kleine Fenster hereinsiel, erkennbare Nähe in wenig schreibgewohnten Zügen Uffilo's Adresse zeigte.

Standen diese unbeholfenen schwarzen Zeichen in irgend einem seelischen Rapport zu dem schlafenden? O gewiß! Sie zauberten, wie vom magischen Glanz des Mondes übertragen, in die lustigen Rekapitulationen seines Traumes ein peinliches Bild, das ziemlich deutlich seine alternde Mutter zeigte, wie sie weinte, weinte um ihn, der leichtsinnig die Jahre hinbrachte, welche ihr kleines Kapital aufzehreten, das sie nach dem Tode seines Vaters, eines kleinen Beamten, muthig an die wissenschaftliche Ausbildung ihres einzigen Sohnes gewagt hatte.

Wie sie huschen, wie sie blitzen, diese Strahlen und gespenstlich immer weiter gleiten! Wie sie zittern, während sie sein Antlitz immer bleich und bleicher malen, wenn ein Stöhnen sich aus seiner Brust hervorringt und dies Antlitz sich verzerrt. Es ist ein Lustspiel ohne Lachen, das er träumt, mit einem traurigen Ausgange!

Uffilo wird unruhig. Es geht zum Morgen. Auf einmal fährt er auf. Die Hölle von Dämonen, die in seinem Gehirn losgelassen, nachdem der lustige Beherrscher entwichen, hatte ihn grimmig gepackt. Wild starrt er um sich — der Traum war zu unheimlich gewesen — er mußte sich erst fassen, klar denken.

Das ging schwer, aber es ging; er war ja ein starkgeistiger Mensch. Dann erhob er sich langsam und begann seine Toilette. Ach ja — der Brief! Er wollte gelesen sein. Und gleichmüthig, noch halb schwankend, erbrach er ihn und las. Aber je weiter er kam, je bleicher, je bestürzter, je nüchterner wurde seine Miene.

„Mein lieber Sohn, wir haben hier in den letzten Tagen lebhaft an Dich gedacht und sehr viel von Dir gesprochen. Bei Onkel Robert sind Gäste eingelehrt, die über unser Städtchen nach A. wollen und wahrscheinlich auch Dich zu sich bitten werden, da der Onkel ihnen gesagt hat, daß Du dort studirst. In seiner spaßigen Weise folgert er aus diesem Besuch etwas sehr Herzliches, vielleicht Dein Leben Entscheidendes für Dich, indem er Deinen guten Geschmack — so bittet er mich, Dir wörtlich zu schreiben —

verständlich nicht einwenden; nur sind die Vorwürfe, welche sich gegen die Korpskommandanten u. s. w. wenden, an eine schlechte Adresse gerichtet, sie kommen mit Recht den ungarischen Delegationen und einzig und allein diesen zu. Das wird die nackte Darstellung der Thatfachen deutlich beweisen.

In der Sitzung der ungarischen Delegation vom 25. Oktober 1892 kam die Antwort des Kriegsministers auf die Resolution in Angelegenheit der Korrespondenz in der Staatssprache zur Verhandlung; der authentische Bericht hierüber lautet:

Die Delegation nimmt die Antwort des Kriegsministers zur Kenntnis, wonach

1. die Kommanden der ungarischen Regimenter im Sinne des G. N. VI:1840 mit den ungarischen Munizipien in ungarischer Sprache korrespondiren;

2. daß sämtliche Behörden des Heeres gehalten sind, jede in ungarischer Sprache abgefaßte Zuschrift der ungarischen Behörden, sowie die ungarischen Eingaben der nicht zum Heeresverbande gehörenden Parteien anzunehmen;

3. daß die ungarischen Zuschriften der ungarischen Behörden und die in ungarischer Sprache abgefaßten Eingaben von Privatparteien seitens der ungarischen Regimenter und der Ergänzungsbezirks-Kommanden in ungarischer Sprache erledigt werden. Jenen Theil der Antwort jedoch, wonach die an die übrigen Behörden, Kommanden und Anstalten des Heeres in ungarischer Sprache eingelangten Zuschriften und Eingaben in der Dienstsprache des Heeres erledigt werden, erachtet die Delegation als mit der gefaßten Resolution nicht im Einklange stehend und richtet an den Kriegsminister die Aufforderung: er möge dafür Sorge tragen, daß die in ungarischer Sprache eingelangten behördlichen Zuschriften und privaten Eingaben, insofern dies wegen Unzulänglichkeit der Kräfte nicht unmittelbar geschehen könnte, im Wege der Ergänzungsbezirks-Kommanden gleichfalls in ungarischer Sprache erledigt werden.

Die ungarische Delegation hat ferner im Jahre 1893 folgenden Beschluß gefaßt:

IV. Laut Punkt 5 des Protokolls der VI. Sitzung der vorjährigen Delegation hat diese den Kriegsminister aufgefordert, dafür zu sorgen, daß die in ungarischer Sprache eingelangten behördlichen Zuschriften und privaten Eingaben, insofern dies wegen Unzulänglichkeit der Kräfte nicht unmittelbar geschehen könnte, im Wege der Ergänzungsbezirks-Kommanden in ungarischer Sprache erledigt werden.

In seiner Antwort auf diese Resolution erklärt der Kriegsminister, daß er die im vorigen Jahre getroffenen Verfügungen, welche die Delegation im Jahre 1892 zur Kenntnis genommen hat, durch weitere Verfügungen ergänzt habe, welche der im vorigen Jahre gefaßten Resolution entsprechen. — Diese Antwort wird zustimmend zur Kenntnis genommen.

auf eine junge, sehr schöne Dame verweist, die in Gesellschaft ihrer verheiratheten Schwester und zweier Brüder die Reise mitmacht."

Und darunter stand nach vielen guten Rathschlägen der Mutter, die Alfio überflog, von des Ankess eigener Hand geschrieben:

"Junge, mache meiner Eheprokuratur für Dich keine Schande und zeige Dich Edith von Deiner besten Seite! Sie ist eine steinreiche Partie, und ich habe ihr den Mund nach Dir wässrig gemacht, indem ich Deine geistigen Eigenschaften bedeutend herausstrich (Du verzeihst mir das bißchen Lüge) und Deine letzte Arbeit vorlas, womit Du glücklich durch's Examen fielst. Bereite Dich auf ihren Anblick fleißiger vor, indem Du auf das Bild schaust — Nota bene, ich habe es Edith stibigt, damit Du vor der Lebenden nicht stehst wie weiland Kalaf Timur's Sohn in „Turandot von China“:

"Sieh her und bleibe Deiner Sinne Meister!" Alfio riß das Bild hervor, das, unter den Tisch gefallen auf der Diele lag — ein Blick, und das Bild entfiel den Händen, die es halten. Alfio schwankt nicht mehr hin und her, er steht unbeweglich, an seinem Geiste ziehen die Freuden vorüber, denen er Alles geopfert hat: Jahre, Geld, ehrgeiziges Streben, und nun auch diese... denn das Bild, das ihm in lichtvoller Schönheit entgegenstrahlte, war die Fremde aus dem Gambinus-Garten, war die junge Dame, die ihn gerichtet hatte in dem einen „Psui!"

Hieraus ist also ersichtlich, daß der Kriegsminister in seinem Erlasse an die Militärbehörden, welcher die Sprachenfrage regelt, sich nur an den Wortlaut der Resolution gehalten hat, wenn er die Militärbehörden anwies, in ungarischer Sprache einlangende Zuschriften in ungarischer Sprache zu beantworten oder zu erledigen, nicht aber auch, daß sie ihrerseits in Zuschriften aus eigener Initiative an die Munizipien, das ist in allen Fällen, wo es sich nicht um die Beantwortung oder Erledigung einer Eingabe oder einer Zuschrift handelt, sich der ungarischen Sprache bedienen. Man mag nun diesen Unterschied für gut und begründet finden oder nicht, sicher ist, daß die Kriegsverwaltung gar nicht berechtigt ist, über das Verlangen hinauszugehen, welches die ungarische Delegation gestellt hat, wenn aber Letztere nichts weiter gewünscht, als daß Zuschriften, die in ungarischer Sprache einlangen, auch in ungarischer Sprache zu beantworten seien, so hat der Tadel nicht gegen die Kriegsverwaltung und die Kommanden, sondern nur gegen die Delegationen sich zu kehren."

## Vom Tage.

Erhebung in den Freiherrnstand. Se. Majestät hat dem k. u. k. Titular-Feldzeugmeister Johann Ritter Koblich v. Willmburg, Kammervorsteher des Erzherzogs Wilhelm, anlässlich der Vollstreckung seines effektiven sechzigsten Dienstjahres in erneueter Anerkennung seiner hingebungsvollen, vorzüglichen Dienstleistung in den erblichen, österr. Freiherrnstand erhoben.

Auszeichnung der Rothschild-Gruppe. Außer der von uns schon gemeldeten Verleihung des Großkreuzes der Eisernen Krone an Albert Freiherrn von Rothschild, erhielten für die mit Erfolg durchgeführten Rentenkonversionen der Präsident des Verwaltungsrathes der Oesterreichischen Kreditanstalt für Handel und Gewerbe Karl Ritter Weiß von Weichenhall, sowie der Direktor der Allgemeinen österreichischen Bodenkreditanstalt Theodor Ritter von Tauffig den Stern zum Komthurkreuz des Franz-Josef-Ordens und der Direktor der Oesterreichischen Kreditanstalt für Handel und Gewerbe Gustav Ritter von Mauthner den Orden der Eisernen Krone zweiter Klasse.

Wotshafter Ladislaus v. Szögyény ist am letzten Sonntag aus Berlin in Stuhlweissenburg eingetroffen und von dort zum Besuche seines Vaters, des Juxy Curiae Ladislaus v. Szögyényen, nach Esomor abgereist, um dort mehrwöchentlichen Aufenthalt zu nehmen.

Kongress der ungarischen Bürgermeister. Der Bürgermeister der Stadt Raab, k. Rath Karl Zechmeister, hat an die Bürgermeister Ungarns eine Einladung zu einem Kongresse versendet, welcher im Monate September d. J. in Debreczin stattfinden und die Verstaatlichung der Verwaltung zum Gegenstande der Beratungen haben soll.

Wieder ein Katholikentag. Behufs Veranstaltung einer Katholiken-Versammlung im Bácsker Komitate hat jüngst in Szabadka eine Konferenz der Dekane und Dekanatsvertreter dieses Komitates stattgefunden. Es wurde beschlossen, daß die Versammlung, die als Demonstration gegen die liberale Kirchenpolitik arrangirt wird, nicht auf der Pusta Kelebia, wie Anfangs beabsichtigt war, sondern in der Stadt Szabadka stattfinden soll. Als weltlicher Präsident soll Graf Moriz Nikolaus Esterházy, als geistlicher Präsident der Kalocsaer Domherr Tiburz Boromissafungiren.

Ueber die Organisation der Verwaltungsgerichtshöfe verlauten aus Budapest folgende Details: Anfangs bestand der Plan, in jedem Komitate ein Verwaltungsgericht erster Instanz zu errichten. Statt dessen wird nun die Errichtung von sieben Distrikts-Verwaltungsgerichtshöfen geplant. Sowohl diese, wie der oberste Verwaltungsgerichtshof werden in zwei Abtheilungen, die politische und die finanzielle, zerfallen. Der bereits bestehende Finanz-Verwaltungsgerichtshof wird in die neue Institution aufgehen, aber einen besonderen Vizepräsidenten erhalten. Die Beamten des allgemeinen Verwaltungsgerichtshofes werden dem Ministerium des Innern unterstehen.

Aus der diplomatischen Welt. Der bisherige dänische Gesandte in Washington, Graf v. Sponeck, wurde zum Gesandten in

Wien und der Legationssekretär in Petersburg, Graf Raventloff zum dänischen Gesandten in Washington ernannt. — Seine Majestät unser König hat dem Konsul der Vereinigten Staaten in Triest Frank S. Brooks das Exequatur ertheilt.

## Aus den Comitaten.

Felső-Szakony, 31. Juli. [Orig. = Kor.] (Säcularfeier.) Gestern wurde hier der Gedentag des hundertjährigen Bestandes der evangelischen Gemeinde festlich begangen. Der Himmel hatte ein Einsehen und sandte uns recht günstige Witterung dazu. Samstag fiel ein ziemlicher Regen, der den Staub löschte und die lästige Temperatur der Vorwoche merklich abkühlte. Auch Sonntag früh zeigte sich der Himmel trübe und es fielen einzelne Tropfen, allein nach und nach heiterte sich das Wetter aus und blieb auch den ganzen Tag und die ganze Nacht recht angenehm. Schon am Abend vorher war mit allen Glocken geläutet und mit Pöllern geschossen worden; am Festtage Morgens kamen dann auch von allen Seiten die geladenen Gäste; es waren erschienen die Herren Kircheninspektoren: Alfai Béla und Guóth Ignaz, die Herren Pfarrer: Cséperes Laucsek aus Badosfa, Farkas E. aus Bük, Farkas M. aus Gerezd, Bejel Gy. aus Nemesker, außerdem noch viele andere, Herr Zongor Endre aus Gerezd, Bathy M. aus Debenburg, die sämtlichen evangelischen Einwohner aus Csépreg und viele in der Ferne weilende Szakonyer, so daß schon vor Beginn des Gottesdienstes die Kirche von Andächtigen gefüllt war. Nach halb 10 Uhr gaben Glockengeläute und Pöllerschüsse das Zeichen zum Beginn der Feier. Nach Absingung eines von dem hiesigen Pfarrer zu der Gelegenheit gedichteten Liedes erschien dieser vor dem prächtig geschmückten neuen Altar — der sich recht wohlgefällig ausnahm (das neue Bild fand allgemein Beifall, auch die Tischler- und Vergolderarbeiten wurden vielfach gelobt) — und sprach ein schönes und mit Recht allseits gerühmtes Gebet. Ihm folgte dann der Senior Herr Pfarrer Laucsek von Badosfa, der im Auftrage des hochw. Herrn Bischofs v. Karjaly die Einweihung des neuen Altars vollzog, hierauf nach neuem Gesang las der Herr Pfarrer von Nemesker einen Psalm und dann bestieg der Herr Pfarrer aus Bük die Kanzel und hielt dort eine wundervoll ausgearbeitete und zu Herzen dringende Festrede. Die Feier war dann um 12 Uhr beendet.

Nachher versammelte ein gemeinschaftliches Mittagessen die erschienenen Fremden und viele hiesige Bürger im Gasthause in Felső-Szakony, bei welchem es natürlich ohne Festreden nicht abging. Es sprachen zuerst Herr Ignaz Guóth, der zehn Jahre hindurch Inspektor der Szakonyer evangelischen Gemeinde war und unter dessen Devise „Wir nach“ sehr viel geleistet wurde. Damals entstand die neue Pfarrwohnung, die neue Lehrerwohnung, die neue Schule und so ist es kein Wunder, daß dem genannten Herrn für immer ein gutes Andenken in der Gemeinde gesichert ist — also Herr Guóth ließ den jetzigen Herrn Pfarrer und Inspektor hochleben; ihm folgte der Herr Pfarrer aus Badosfa Herr Laucsek, der der opferwilligen Szakonyer Gemeinde und ihren braven Curatoren Boros Hermann und Varga Eándor warme Worte der Anerkennung widmete.

Es toastirten nach: Herr Alfai auf den Herrn Cséperes und die übrigen funktionirenden Herren Geistlichen — Herr Lehrer Hajas aus Bük, endlich Herr Pfarrer Solbok, der in seinem Toast der Csépreger Curatoren Herren Fleischacker und Fürst János gedachte. So war es nach und nach 2 Uhr geworden und die Gesellschaft zerstreute sich, nachdem mehrere Herren noch die Beglaubigung eines Protokolls vorzunehmen hatten.

Mit dem Mittagessen werden die Herren wohl nicht ganz zufrieden gewesen sein, das Bier war etwas zu warm — aber das Eis ist eben ausgegangen — der Wein war zu stark — u. a. m. allein man kann eben an ein Gasthaus auf dem Lande keine solchen Anforderungen stellen wie in der Stadt.

Der Nachmittag und Abend vereinigte dann im Gasthause in Felső-Szakony, wo die Jugend eine Unterhaltung veranstaltet hatte, beim Spiel der Kapelle Csicskeri eine Menge Gäste. Hier erschien aus Szakony und aus Csépreg eine solche Anzahl Herren und Mädchen, daß bald die schönste Unterhaltung im Gange war, die auch ununterbrochen bis an den frühen Morgen dauerte, wo wieder der eintretende Regen die

Gäste die erst auch ga losriß. Blah l Deden Die R bot W Speie hafte mittell Unter waren hier den und si die ga die Sz blühen (3 a h flossene ausgef übrig getriebe etwas I i t ä ö f f n ministe lommiff Bern vom B materia 15. d. Pferden Gemein Laufe haus g Gemein richter dürfte niß ein mit F sind so vielen der jün Einfuhr gellagt. Pumpst pe st e Rohrnet eröffnet. Kubikum Wasserr 240.00 mögen. M o n t mit der hier ein abgestieg verweile bad geh ordnete mig zun blatt" e Wiß m hatten e den Nyd A b e d Viktoria ihn m i u i e d e G Erzhergo schloß im küste fort At ist heute bunden. geborene des Herr

Gäste nachhause trieb. Es war schon 1 Uhr, als die ersten den Heimweg antraten. Es war aber auch gar kein Wunder, daß man sich so ungern losriß. Im freien Hof war ein sehr großer Platz hergerichtet, mit grünen Zweigen und großen Decken gegen die Sonnenstrahlen Schutz bietend. Die Kapelle spielte sehr fleißig. Was der Wirth bot Wein, Bier war von ausgezeichnete Qualität, die Speisen in großer Auswahl sehr gut und schmackhaft. Abends fand eine recht nette Beleuchtung mittelst farbiger Lampen statt. Die Veranstalter der Unterhaltung, die jungen Burschen von Alsó-Szatony waren überaus aufmerksam und taktvoll — man hörte hier nicht den bei solchen Gelegenheiten oft störenden Lärm. — Wer sollte da nicht gerne weilen und sich freuen mit den Fröhlichen. So ist also die ganze Feier recht würdig verlaufen. Möge die Szatonyer evangelische Gemeinde auch ferner blühen und gedeihen!

**Csepreg, 1. August. [Orig.-Korr.] (Fahrmarkt.)** Der Fahrmarkt am verflossenen Samstag ist leider wieder recht armselig ausgefallen, der Besuch ließ sehr viel zu wünschen übrig und nachdem Sabbath war, waren auch sehr wenig Verkäufer erschienen. Viehwar etwas mehr aufgetrieben, als man erwartete. Verkauft wurde zu etwas gedrückten Preisen.

**Csorna, 1. August. [Orig.-Korr.] (Militärischer Pferdemarkt.)** Das Kriegsministerium hat angeordnet, daß die Pferde-Kommission in Hinkunft mit Umgehung von Vermittlern und Händlern direkt vom Züchter das für das Heer bestimmte Pferdmaterial kaufen möge. Zu dem Behufe findet am 15. d. auf dem Viehmarktplatz ein militärischer Pferdemarkt statt. — Die vereinigten israelitischen Gemeinden Szany und Szt.-András haben im Laufe dieses Jahres ein neues Schul- und Bethaus gebaut, deren Weihe heute stattfand. Die Gemeinde-Vorstände luden den Herrn Oberstuhlrichter v. Hajas zur Eröffnung. — Die Ernte dürfte in Bälde beendet sein und ist das Ergebnis ein ausgezeichnetes. Unser Markt ist täglich mit Fruchtwagen überfüllt. Die Wochenmärkte sind so lebhaft, daß selbst der große Platz für die vielen Wagen kaum genügt. Der häufige Regen der jüngsten Tage erschwert den Deponieren die Einfuhr und wird von dieser Seite viel darüber geklagt.

## Neuestes.

**Budapest, 1. August.** Die erste große Pumpstation des im Bau begriffenen Budapest Wasserwerkes ist sammt dem Rohrnetz fertiggestellt und wurde heute Mittags eröffnet. Die Pumpstation liefert täglich 30.000 Kubikmeter frisches Quellwasser, wodurch der Wassernoth vorläufig abgeholfen ist. Das ganze Wasserwerk wird nach dessen endgiltigem Ausbau 240.000 Kubikmeter Wasser täglich zu liefern vermögen.

**Wien, 1. August.** Fürstin Milena von Montenegro traf heute Abends um 10 Uhr mit dem Kurirzuge der Südbahn aus Cetinje hier ein und ist in Frohner's „Hotel Imperial“ abgestiegen. Die Fürstin wird mehrere Tage hier verweilen und dann zum Kurzgebrauche nach Karlsbad gehen.

**Leitmeritz, 1. August.** Der Landtagsabgeordnete Dr. Alois Funke wurde heute einstimmig zum Bürgermeister gewählt.

**Berlin, 1. August.** Das „Deutsche Kolonialblatt“ entnimmt einem Privatbriefe des Majors Wisman, aus Nyidäe kommende Leute hatten erzählt, Emin Pascha sei westlich von den Nyanzasfällen mit dem Araber Said hin und her zusammengetroffen, der, weil Emin am Viktoria-See angeblich drei Araber hingerichtet ließ, ihn mit der ganzen Karawane habe niedermachen lassen.

**Christiania, 1. August.** Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stefanie hat heute vom Bergschloß in Christiania die Reise längs der Ostküste fortgesetzt.

**Athen, 1. August.** Kronprinzessin Sophie ist heute eines gesunden Knaben glücklich entbunden. Die Kronprinzessin sowohl wie der neugeborene Prinz befinden sich wohl.

## Lokal-Beitrag.

### Lokalnotizen.

\* **Eisenbahn-Konferenz.** Unter dem Vorsitze des Herrn Oberinspektors Wazaly der Raab-

Dedenburg-Ebenfurth-Eisenbahn haben hier in den jüngsten Tagen Cartell- und Tarifberathungen der österreichisch-ungarischen Eisenbahnen stattgefunden, an denen in Vertretung der fremden Bahnen folgende Persönlichkeiten Theil genommen haben: Inspektor Garlathy (k. u. ung. Staatsbahnen), Inspektor Stelzl (k. u. Staatsbahnen), kais. Rath Ingraf (Staats-Eisenbahngesellschaft), Ober-Offizial von Manciarly (Ferdinands-Nordbahn), Bureauchef Proch (Südbahn) und Inspektor Herrdegen (Eisenbahn Wien-Wspang). Außerdem die verschiedenen Referenten. Heute Vormittags erfolgte die Abreise der obgenannten Herren.

\* **Tanzkränzchen.** Die hiesigen Turner veranstalten — wie bereits berichtet — nächsten Samstag im Garten des Hotels „König von Ungarn“ ein Sommerkränzchen, wobei die Nationalkapelle Munczi, unter persönlicher Leitung des Herrn Munczi Lajos, die Tanzmusik besorgt. Diejenigen, die aus Versehen keine Einladung erhalten haben, aber auf eine solche reflektiren, mögen sich an die Herren Gustav Bärtl oder Conrad Fekel wenden, woselbst auch Subskriptionsbögen ausliegen. Im Falle ungünstiger Witterung wird das Tanzkränzchen am nächstfolgenden Sonntag abgehalten.

Die Abhaltung des Kränzchens wird eine am Hotelgebäude angebrachte Fahne signalisiren.

\* **Dejer's elektrisches Theater.** Gestern Dienstag besuchten auch wir das nette kleine Theater auf dem Steinmehplatz, das glänzend elektrisch beleuchtet, mit seiner hübsch decorirten Bühne einen recht angenehmen Eindruck hervorbringt. Der Zuschauerraum war fast vollständig in allen seinen 3 Rängen besetzt und das Publikum ein vorwiegend distinguirtes. Die Vorstellung zerfiel in vier Abtheilungen. Die erste enthielt Produktionen aus dem Gebiete der Salon-Zauberei und Direktor Dejer erwies sich dabei als sehr gewandter Eskamoteur, der mit angenehmen, stellenweise witzig pointirten Vortrag überraschende Taschenspieler-Künste machte, die ihm nach jeder Pièce verdienten Beifall eintrugen. Am interessantesten war das wirklich originelle Experiment mit dem freischwebenden Satanskopf, der auf Kommando Allerei errieth, Zigarretten rauchte und den Damen elektrisch leuchtende Blicke zuwarf. Derauf folgten elektrisch belebte kleine Puppen, die wie wirklich erwachene und vernunftbegabte Artisten auf dem Seile arbeiteten. Diese beiläufig schuhhohen, ziemlich kostümirten Akrobaten turnten so lebendstreu auf dem oszilirenden Seile, daß man wahrhaftig Circus-Künstler aus Univers fabelhaftem Villiputaner-Reiche vor sich zu haben vermeinte. Die dritte Abtheilung brachte eine Serie malerischer Gegenden (Nebelbilder) welche ebenfalls sehr ansprach. Besonders deren Verwandlungen aus der Tages- in die Mondbeleuchtung, aus dem Frühlingsbilde in das winterliche und aus dem Unbeweglichen in das Belebte. Letzteres stellte sich am Schönsten dar, als ein in ruhiger See segelndes Schiff, plötzlich vom heftigen Sturm ereilt schien, zum Wracl gemacht wird und über die sich auf Planken gerettete Mannschaft ein prächtiger Regenbogen spannte. Plastische Kunstwerke, Karrikaturen und buntwechselnde Farbenspiele schlossen diese Abtheilung ab. Den Schluß bildete eine phantastische Ausstattungsserie mit den Erscheinungen lieblicher Nixen und grotesker Gnommen, die als eine optische Täuschung, zwar körperlich auf der Szene zu sein, jedoch in Nebeldunst zu zerfließen schienen, sobald sie von den wirklich handelnden Personen berührt werden. Es machen diese durch elektrisch beleuchtete und ihren Gegenstand reflektirende Glas tafeln hergestellten Phantome einen überraschenden Effekt. Das Publikum war äußerst befriedigt und lohnte den Direktor durch lebhaften Applaus. E. M.

\* **Anmeldung der Gewerbegehilfen.** Trozdem nunmehr 9 Jahre verlossen sind, seit das neue Gewerbegesetz in Wirksamkeit trat, scheinen noch immer eine Menge Gewerbetreibender nicht zu wissen, daß die neuereintretenden Arbeiter innerhalb 8 Tagen bei der Gewerbebehörde anzumelden sind. So wurden dieser Tage neuerdings 7 Gewerbetreibende zu empfindlichen Geldstrafen verurtheilt, was zu merken schon darum gut sein wird, als die Minimalstrafe für diese Uebertretungen 20 fl. im ersten Falle beträgt.

\* **Wegen Schnellfahrens.** Der Sohn des Deutsch-Kreuzer-Produktenhändlers R. Bruckner ist auf der Spitalbrücke im scharfen Trab gefahren, weshalb er der Polizei stellig gemacht und zu 5 fl. Geldstrafe verurtheilt wurde.

\* **Entlastet.** Michael Feichtinger wurde als 79jähriger Greis vor zwei Jahren wegen Wechselfälschung zu einer Freiheitsstrafe in der Dauer von zwei Jahren verurtheilt. Nachdem

Feichtinger sich während der Haft tadellos auführte, wurde ihm nach 18 monatlicher Abbüzung  $\frac{1}{4}$  der Strafe nachgesehen und Feichtinger aus dem Gefängnisse entlassen.

\* **Nette Fruchtkn!** Moser und Wilfing, zwei 12-jährige Knaben, haben dieser Tage die Brantweinflasche eines Kroisbacher Landmannes erwischt und sich in einem Verstecke derart betrunken, daß Moser nach 24 Stunden noch nicht nüchtern wurde. Reizende Jugend das!

\* **Diebstahl.** Der Pianyeer Landmann Josef Kolosár kehrte am 1. d. im Gasthose des Johann Gröbenbrunner „zum Fürsten Esterházy“ ein und trank 2 Dezi Wein. Bei dieser Gelegenheit sah er eine große Menge Eßbestecke auf einem Kredenzkasten liegen; in einem unbewachten Momente bog er 3 komplette Bestecke ab und eilte davon. Vom Polizeimanne verfolgt, der Behörde überstellt, gestand er den Diebstahl, worauf er der k. Staatsanwaltschaft eingeliefert wurde.

\* **Auch ein Streber!** Mahder heißt er, Strizzi ist er, Brantwein liebt er, letzteres in dem Maße, daß er geistig (!) angeregt, nach Höherem strebt und von dieser prosaischen Erde in reinere Gefilde sich sehnt. So ein Sehnen hat ihn auch gestern überfallen und er stieg auf eine der Akazien, welche die Choleraquale vor dem Pöschythore umsäumen, von dieser aber auf das Dach der Verkaufshütte des L. Köfler; dort wollte er den Rauchfang als Stützpunkt benützen und riß ihn um. Wegen Aergerniß erregender Trunkenheit wurde Mahder zu 8 Tagen verschärften Arrest und 25 fl. Geldstrafe, eventuell noch 3 Tage Arrest verurtheilt.

\* **Auf freiem Fuße.** Vor 14 Tagen war bekanntlich der Kurort Wolfs der Schauplatz einer entsetzlichen Bluttat. Der 22jährige Johann Böll eilte gelegentlich eines Wortstreites zwischen seinem Vater und dem im selben Hause wohnhaften Klaus dem Ersteren zu Hilfe und erschlug mittelst Fochsprüffels den Klaus. Der hierauf in Haft genommene Böll wurde gestern, nachdem dessen Vater die vom Gerichtshof verlangte Kaution in der Höhe von 300 fl. erlegt hatte, vorläufig auf freien Fuß gesetzt.

\* **Militär-Konzert in Sauerbrunn.** Der so malerisch gelegene Luftkurort in Sauerbrunn nächst Bötzing mit seiner erquickenden und heilkräftigen Mineralquelle entwickelt sich von Jahr zu Jahr komfortabler. Eine reizende Villa nach der andern erhebt sich zierlich aus dem lachenden Grün und die tannenumrauschten Berge bilden die imposanteste Fassung zu den baulichen Bijou's, die dort aus der Architektur sinniger Baukünstler hervorgehen. Der dortige rührige Verschönerungs-Verein ist eifrig beflissen die vorhandenen Anlagen zu erweitern und zu verbessern, sowie neue herzustellen und gute Gasthäuser sorgen beflissen für das leibliche Wohl der Sommerfrischler. Allein auch an Genüsse für den Kunstfreund, die bislang ziemlich spärlich in Sauerbrunn flossen, wird heuer eifriger gedacht. Militär-Konzerte vereinigen die Elite der Kurgäste zu gemeinschaftlichem Ohrenschmauß. Auch am nächsten Sonntag veranstaltet der strebsame und stets zuvorkommende Gastwirth, Herr Anton Mayer in seinem, durch die hochfürstlich Esterházy'sche Direktion luxuriös erbauten Restaurationslokalitäten von Nachmittags bis gegen 10 Uhr Nachts ein Konzert der Militärkapelle des 76. Infanterie-Regimentes, welche Herr Kapellmeister Bisler persönlich dirigiren wird. Ein Ausflug nach Sauerbrunn dürfte sich daher am nächsten Sonntag sehr lohnen.

\* **Regedeer Sauerbrunn.** Angesichts der neuerlich drohenden Choleraepidemie halten wir es für ver dienstlich das P. T. Publikum wiederholt auf das Regedeer Sauerwasser aufmerksam zu machen, das sich nicht nur als wahrhaftes Präservativ bei epidemischen Krankheiten bewährt, sondern in Folge seiner außergewöhnlich günstigen chemischen Zusammensetzung ein vorzügliches diätisches und namentlich bei der jetzigen Jahreszeit ein unschätzbares Erfrischungsgetränk bildet. Das Regedeer Sauerwasser hat in den letzten zwei Jahren eine außerordentliche Beliebtheit und Verbreitung erworben, was besser, als jede Anpreisung für seine Güte spricht. Erhältlich in allen soliden Handlungen und Restaurants. Hauptdepot: Budapest, V. Bez., Lipót-körut 21/a.

## Handel, Gewerbe u. Verkehr.

— **Die ungarische Dampfschiffahrts-Aktiengesellschaft,** welche sich bekanntlich aus der „Raaber Dampfschiffahrt-Aktiengesellschaft“ herausgebildet hat, hielt, wie aus Raab berichtet wird, am 27. v. M. ihre Generalversammlung, welche über Antrag von S. Hoffmann, Spediteur aus Budapest die Verlegung ihres Sitzes nach Budapest beschloß. Bei dieser Sitzung, unter dem Vorsitze von

Tobias Stirling, waren 3636 Aktien vertreten. Die Direktion berichtete, daß auf neue Investitionen 200,000 fl. verwendet worden seien und demnächst neuerlich 5 Millionen hiefür verwendet werden sollen. Dann wurde nach kurzer Debatte die Verlegung des Sitzes nach Budapest mit Stimmenmehrheit beschlossen. Die Ueberführung geschieht mit Ende des laufenden Jahres.

### Telegramme der „Oedenbg. Zeitg.“

Chicago, 1. August. Hier fand heute die Eröffnung des Silberkongresses statt. Der Präsident erklärte, daß die Zurücknahme der Sherman-Akte, ohne Ersetzung durch andere zweckmäßige Maßnahmen, den endgiltigen Untergang des Silbergeldes als Werthmesser herbeiführen müßte.

Buenos-Ayres, 1. August. Die Deputiertenkammer nimmt eine feindselige Haltung anlässlich der Mittel ein, die bisher zur Bekämpfung des Aufstandes gegen die Regierung angewendet worden sind.

### Angekommene Fremde.

**Hotel „Pannonia.“**  
Wurm Josef, Kaufmann, Budapest. — Schwarz Lajos, Kaufmann, Prag. — Radocsay A., Kaufmann, Wien. — Speicher Max, Kaufmann, Budapest. — Deutsch Max, Kaufmann, Kapuvár. — Drezán Sándor, Privatier, Erlau. — Küpry Jenő, Einjährig-Freiwilliger, Ghöngözs. — Szalay János, Oberlieutenant, Debenburg. — Witwe Hannibal J., Privatier, Wien.

**Hotel „König von Ungarn.“**  
Gemstater Alexander, Wien. — Dreßiger Rosa, Wien. — Dühai Moriz, Budapest. — Reich Mor., Wien. — Huber J., Landsee. — Pálmay János Josef, Estergom. — Deutschländer Mor., Totis. — Deutsch Max, Wien. — Weiller Josef, Wien. — Wolfsteiner Johann, München.

Ludersdorf J., Saaz. — Jent J., Wien. — Kirner Wilmos sammt Frau, Szilvá.

### Hotel „weiße Rose.“

Dr. Sinto Jován, Domherr, Szany. — Nagy Lajos, Pfarrer, Gyöngyöskő. — Hegedüs Gáspár, Pfarrer, Osl. — Harányi J., Pfarrer, Szarad. — Kazanid Johann, Reisender, Wien. — Peter Mathias, Reisender, Wien. — Schütz Johann, Reisender, Wien.

### Telegraphischer Kursbericht

Wien, 2. August.

Gemeinsame Rente...	97.17	Ung. Credit .....	417.25
Ung. Gold-Rente...	115.50	Vänderbank .....	247.—
4% ung. Kronen-Rente	95.10	Unionbank .....	250.—
Ung. Grundrentlastgen.	96.40	Staatsbahn .....	307.—
Anglobank .....	150.75	Lombarden .....	105.25
Bankverein .....	121.25	Napoleon'd'or .....	9.88
Oesterr. Credit .....	337.—	Mark .....	61.15

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.  
Redaktionsbureau: Széchenyi-Platz Nr. 15/16.  
Herausgeber und Verleger: C. Romwalter & Sohn.

**M. Wrchovszky's Nachf.**  
Jacob Schwáby.  
Heute angelangt **Spezialität** in  
**Prager Schinken**  
auch von Kranken und Reconval-  
escenten genießbar.  
Hochprima **Emmenthaler**, sowie alle  
Sorten  
**Käse.**  
Veroneser und hochprima ungarische  
**Salami, Sardinien** und  
franz. Forellen in Oel.

**Kl.-Schwechater Lagerbier**  
bringe ich von Dienstag, den 1. August l. J.  
an zu folgenden Preisen in Ausschank:  
1 Lit. à 24 kr., 1/2 Lit. à 12 kr., 3/10 Lit. à 8 kr.  
und bitte um zahlreichen Zuspruch. (552)  
Hochachtend  
**Alexius Szabó**  
Gastwirth, Neustiftgasse 1.

Die Oedenburger  
**Bau- u. Bodencreditbank**  
empfiehlt sich zum  
**An- und Verfaufe**  
von:  
**Renten, Pfandbriefen,**  
**Prioritäten, Aktien, Losen,**  
**Münzen und Valuten.**  
**Geldeinlagen**  
werden günstigst verzinst.

**Eine Gassen-  
Wohnung**  
bestehend aus drei Gassen-  
zimmern, ein Hofzimmer, Vor-  
zimmer, Küche, Dienstboten-  
zimmer, Boden und Holzlage,  
ist per 1. November l. J.  
zu vermieten. 538  
Adresse in der Administr.  
d. Bl.

**Wichtig für  
Annoncierende!  
Inseraten-  
Marken**

auf zusammen 1000 Qua-  
drat-Centimeter Flächen-  
raum im Annoncentheile  
der „Oedenburger Zeitg.“  
offeriren wir  
zum Preise von 18 fl.  
Diese Marken können wann  
immer und durch wen  
immer zur Publikation von  
Inseraten mit beliebigen  
Texten in der „Oedenburger  
Zeitung“ aufgebraucht werden  
und sind daher unter klei-  
neren Geschäftskleuten  
eventuell auch auftheil-  
bar.

Auch billigere Jah-  
res-Marken, die jedoch aus-  
schließlich von der betreffen-  
den abonnirenden Firma be-  
nutzt werden dürfen, werden  
abgegeben.  
Buch- und Kunstdruckerei  
**C. Romwalter & Sohn,**  
Oedenburg, Grabenrunde 121.

Für die Dauer der „Kaiser-  
Manöver“ werden mehrere  
zu Marketzwecken  
geeignete, starkgebaute  
**Fuhrwerke**  
samt robuster Bespannung,  
zu miethen gesucht. 546  
Offerte sind zu richten an  
**Johann Meyer, Preß-  
burg, Spitalgasse 15.**

Beste Wichse der Welt!  
**FERNOLENDT**  
**Schuhwichse**  
**WIEN,**  
Fabrik gegründet 1835!



Diese Wichse ohne Vitriol gibt  
leicht einen tief-schwarzen Glanz,  
erhält das Leder dauerhaft.

Ueberall vorrätzig!  
Aviso! Das p. t. Publikum  
wird im eigenen Interesse ge-  
beten, ausdrücklich Fernolendt-  
Schuhwichse zu verlangen und  
nur jene Schachteln anzunehmen,  
welche mit meinem Namen

**St. Fernolendt**  
versehen sind, nachdem viele werthlose Nachahmungen in den  
Handel gebracht werden, deren Bignette meiner Bignette ähnlich  
ausgestattet ist, um das p. t. Publikum irreführen. 1584

**Nur noch kurze Zeit!**  
**Oedenburg, Steinmetzplatz.**  
In einem eigens dazu erbauten eleganten  
527 Sommerbau  
**Oeser's elektr. Theater**  
größtes phantastisch-mysteriöses Etablissement.  
elektrisch beleuchtet.  
Donnerstag, den 3. Freitag, den 4.  
und Samstag, den 5. August  
**Grosse Elite-Vorstellung**  
Anfang 8 Uhr Abends.

V. und vorletzter Cyklus mit ganz neuem Programm:  
1. Abtheilung: „Eine Stunde der Täuschung“. Ganz neue Sensation in  
Bieder. — 2. Abtheilung: Auftreten des indischen Fakirs und Schlangen-  
beschwörers Ben Ali Ben, oder Wunder aus 1001 Nacht. — 3. Ab-  
theilung: „Die Wunder-Cashaden der Pariser Weltausstellung“ in  
Verbindung mit einer Serie beleuchteter lebender Bilder, dargestellt von  
zwei jungen, reizenden Damen, in prachtvollen Costümen und Defo-  
rationen bei magisch-elektrischen Lichteffekten. — Zum Schluß: „Die  
Amazonenschlacht“ übertrifft an Glanz und Ausstattung alles bisher  
Gesehenes.  
Preise der Plätze: I. Platz (nummerirt) 60 kr., II. Platz 40 kr.,  
III. Platz 20 kr., Gallerie 20 kr. R. u. l. Militär, sowie Kinder zahlen  
auf allen Plätzen, auch am Sonntag, halbe Preise. — Karten-  
vorverkauf von 9 Uhr früh u. zw. I. Platz 50 kr., II. Platz 30 kr.

**ÜBERALL VORRÄTHIG. 17 MEDAILLEN**  
**FEINSTE QUALITÄT.**  
**CHOCOLAT**  
**SUCHARD**  
NEUCHÂTEL (SCHWEIZ).  
**CACAO**  
**MÄSSIGE PREISE**  
**LEICHTLÖSLICHER CACAO**  
Ausgiebig. 4 K<sup>g</sup> = 200 TASSEN. Nahhaft.  
Goldene Medaille: 1875  
Weltausstellung Paris 1889.